

**AZ INTERN**

Eifrigen Lesern unseres Sportteils wird das Autorenkürzel vor mittlerweile geläufig sein. Zum ersten Mal erschien es Mitte Juni, da begann vor sein Praktikum in der Redaktion. Am Freitag hat er seinen letzten Tag, er wird demnächst in Eichstätt sein Studium antreten.

In der Redaktion erwies er sich schnell als polyvalent einsetzbar. Mit diesem Attribut versah einst Jupp Heynckes den vielseitigen Thomas Müller. Nun, vor agierte zunächst als Typ Toni Kroos, als zuverlässiger Zuspieler. Wie sich aber schnell herausstellte, schlummerte in ihm das Talent zu mehr. Bald schon absolvierte er Einsätze auf der Außenbahn: Er flitzte auf Termine, von denen er abschlussstark in anspruchsvollen Artikeln erzählte. Es dauerte nicht lange, da gestaltete er das Geschehen kreativ mit.

Wie selbstverständlich nahm der Youngster täglich seinen Platz im Sport-Kabuff ein. Machte Geschichten mit Motorradfahrern, Triathleten und verfasste zahlreiche Vorberichte auf Fußballspiele. Vor allem mit den Trainern der hiesigen Kreisligisten telefonierte er meist ausgiebig. Schließlich ist er nicht nur ein vielversprechender Nachwuchsjournalist – er ist auch ein recht passabler Mittelfeldspieler des BC Aichach, mit dem die beiden Sportredakteure, aller Neutralität zum Trotz, seit er ein wenig mehr mitfeiern.

Nun wagt der Praktikant also bei Unversität die Eichstätt das Abenteuer in der Ferne. Doch vielleicht gibt er ja hin und wieder ein Gastspiel im Sportteil oder kehrt eines Tages ganz zurück. Das Kürzel vor jedenfalls wird nicht mehr an einen anderen vergeben.

*Danke für den Einsatz,*  
sagen die AZ-Sportler

**Schlosswirt macht dicht**

Thomas Heim nur noch im Peterhof

**Haslangkreit (ray)** Der Schlosswirt in Haslangkreit ist ab sofort bis auf Weiteres geschlossen. Das verkündete Thomas Heim jetzt auf dem Facebook-Profil der Gaststätte. Pächter des Peterhofs in Kühbachs bleibt er aber, und steht ab sofort dort auch selbst in der Küche.

Zu den Gründen für die Aufgabe hat sich Thomas Heim bisher nicht persönlich geäußert. Auf Facebook wird die Frage eines Kunden, ob die Schließung nur vorübergehend sei, allerdings folgendermaßen beantwortet: „Die Personalsituation lässt es leider nicht zu, beide Lokale zu betreiben, folglich wird Haslangkreit ganz aufgegeben.“ Auf dem Peterhof-Profil in dem sozialen Netzwerk kündigt der Wirt an: „Jetzt kocht der Chef wieder selbst! Ab sofort stehe ich wieder in der Küche im Peterhof (...). Ich würde mich freuen, viele von euch wiederzusehen und neue Gäste begrüßen zu dürfen.“ Zu einem möglichen Nachfolger ist bisher noch nichts bekannt.

**Vom Motorrad gekehrt**

**Obergiesbach** – Ein Motorradfahrer wurde am Dienstag von einer Straßenkehrmaschine in Obergiesbach angefahren. Er zog sich dabei diverse Prellungen zu. Der 63-jährige Fahrer der Kehrmaschine hielt gegen 18.15 Uhr auf der Straße „Am Weiber“ in Richtung Kreisstraße AIC 10 wegen eines am Straßenrand geparkten Autos an. Als es der Gegenverkehr zuließ, musste der 63-jährige rangieren. Beim Zurücksetzen übersah er den hinter ihm wartenden Motorradfahrer. Beim Sturz auf die Fahrbahn zog sich der 67-jährige diverse Prellungen zu und musste sich in ärztliche Behandlung begeben. Es entstand ein Schaden von 4000 Euro.

**KOMMUNALWAHL**

**CSU nominiert Metzger und Kreisräte**

**Derching** – Unter dem Motto „Kunst, Musik und Politik“ nominiert die CSU Aichach-Friedberg ihren Landratskandidaten, Dr. Klaus Metzger, sowie die Kreisratsliste für die im nächsten Jahr anstehende Kommunalwahl. Der Landtagsabgeordnete und CSU-Kreisvorsitzende Peter Tomascchko lädt dazu interessierte Bürgerinnen und Bürger am Freitag, 11. Oktober, ab 18 Uhr in das Studio der Firma Finstral in Derching ein.

Im Vorfeld der Nominierungsveranstaltung besteht die Möglichkeit, die Ausstellung „Italomodern: Architektur in Oberitalien 1946 bis 1976“ zu besuchen. Für die musikalische Umrahmung sorgen die „Men in Blue“.



**Nur noch zwei Wochen Schnattern**

Eine solche ländliche Idylle wie auf dem Foto war früher allgegenwärtig auf den Dörfern. Im Obstgarten hinter dem eigentlichen Anwesen hatten viele Tiere Platz. Neben freilaufenden Schweinen tummelten sich Hühner, Enten oder Gänse. Diese aufgeregt schnatternde Gänseschar entdeckte unser Mitarbeiter Josef Abt im Thierhauptener Ortsteil Neukirchen. Doch die Tage des Federwehns sind gezählt: Am 20. Oktober ist Kirchweih, da werden die Gänse wohl als Festtagsbraten auf dem Tisch stehen.

**In der ambulanten Pflege fehlen Geld und Personal**

Sätze der Kranken- und Pflegekassen reichen nicht aus: Sozialstation und BRK arbeiten defizitär. Aber: „Wir machen keine Wirtschaftlichkeitsberechnung, wenn jemand Hilfe braucht“

Von Carina Lautenbacher

**Aichach** – Ambulant vor stationär ist einer der Glaubenssätze in den vielen Grundsatzdiskussionen um die Pflegesituation in Deutschland. Die ambulante Pflege soll dafür sorgen, dass Menschen möglichst lange in ihren eigenen vier Wänden bleiben können statt in ein Altenheim umziehen zu müssen. Allerdings sind die Sätze der Kranken- und Pflegekassen dafür so niedrig, dass Dienste wie die Sozialstation der Caritas und das BRK nicht kostendeckend arbeiten können. Außerdem fehlen Fachkräfte.

85 Prozent der Gesamtkosten entfallen auf das Personal, rechnet Sebastian Hartmann, Geschäftsführer der Sozialstation in Aichach, vor. Hinzu kommen die Fahrzeuge, Verwaltung und Versicherungen. Das macht das Einsparpotenzial klein, vor allem weil die Sozialstation ebenso wie das BRK Tariflöhne bezahlt.

Die Sozialstation in Aichach hat 60 Mitarbeiter, die aber überwiegend in Teilzeit arbeiten. Sie betreuen rund 300 Patienten. Hinzu kommen jährlich etwa 400 Beratungen von Betroffenen und Angehörigen zum Thema Pflegegeld oder auch Schulungen von Angehörigen.

Die Mitarbeiterinnen fahren festgelegte Touren, auf denen sie nacheinander verschiedene Kunden besuchen. Um eine neue Tour anbieten zu können, müsste die Sozialstation drei zusätzliche Mitarbeiterinnen haben. Denn jede Tour muss auf den Urlaubs- und Krankheitsfall vorbereitet sein. Trotzdem wird fast jeder, der sich heute bei der Sozialstation an-

meldet, betreut. Nur vereinzelt kann es zu Absagen kommen, bei denen es aber nie ums Geld geht, wie Hartmann versichert: „Wir machen keine Wirtschaftlichkeitsberechnung, wenn jemand auf einem entlegenen Hof wohnt. Die Zuschüsse, die wir von den Gemeinden bekommen, sind auch zur Sicherung dieser Grundversorgung da.“

Die Sätze der Kassen spiegeln laut Joachim Bauch, Pflegedienstleiter des BRK, den tatsächlichen Bedarf der Patienten nicht wider: „Die Gespräche, die wir mit den Menschen führen, sind nicht berücksichtigt. Aber die Psyche spielt doch eine wichtige Rolle für die Gesundheit und gehört zu einer umfassenden Pflege dazu.“ Man könne nicht einfach gehen, wenn jemand ein Problem habe, nur weil die Zeit abgelaufen sei.

Die Sozialstation kann ihren Betrieb derzeit nur aufrechterhalten, weil sie mit Einnahmen aus dem betreuten Wohnen und dem Hausnotruf ihr Defizit mildert. Hinzu kommen rund 45 000 Euro aus den Gemeinden des nördlichen Landkreises Aichach-Friedberg. Das Gebiet der Aichacher Sozialstation reicht bis Obergiesbach, der südliche Landkreis wird von der Sozialstation Friedberg versorgt.

Sebastian Hartmann ist der Überzeugung, er müsste heute schon anfangen, mehr Mitarbeiter einzustellen, um dem demografischen Wandel langfristig zu begegnen. „Aber wir können nicht wachsen, weil es gar

nicht genügend Pflegepersonal gibt.“ Im Moment reiche es gerade dafür, den Bestand zu halten.

Diese Personalsituation findet Pflegedienstleiter Joachim Bauch vom BRK umso bedauerlicher, als die Pflege „ein toller Beruf“ ist. „Das ist eine richtig sinnvolle Arbeit, die vielfältige Möglichkeiten bietet und in der man sehr viel Dankbarkeit erfährt.“ Das Rote Kreuz könnte ebenfalls noch mehr Mitarbeiter brauchen, um weitere Touren anzubieten. Nicht alle Anfragen können bedient werden. Derzeit betreut das BRK im gesamten Landkreis Aichach-Friedberg 170 Patienten.

Der private Pflegedienst Sturm, der im Großraum Ailing, Göggingen und Thierhaupten 300 Patienten versorgt, „versucht, nach Tarif zu bezahlen“, berichtet Sabrina Sturm. Die Sätze der Kranken- und Pflegekassen seien aber „definitiv zu niedrig“. Schließlich wolle man Patienten nicht einfach abfertigen. Sie hat Zweifel, ob es in zehn Jahren noch ambulante Dienste geben wird: „Wer will denn diese Arbeit noch machen?“, fragt sie angesichts des Fachkräftemangels in der Branche.

Auch das Sachgebiet Altenhilfe am Landratsamt Aichach-Friedberg sieht die Zukunft kritisch: „Das Mehr an Pflegebedürftigen, das wir in den nächsten Jahren erwarten, stellt uns vor große Herausforderungen“, sagt Sachgebietsleiterin Ingrid Hafner-Eichner. Der Landkreis unterstützt die Pflegedienste mit insgesamt

180 000 Euro jährlich. Das ist die Grenze des gesetzlich zulässigen.

Alle Pflegedienste bieten auch Hauswirtschaftsleistungen an, also Dienste, die die Sauberkeit der Wohnung und die Essensversorgung betreffen. Dieser Bereich sei allerdings „krass defizitär“, wie Sebastian Hartmann berichtet. Für eine Stunde Hauswirtschaftsarbeit gibt es einen Satz von 25 Euro. Zwischen 36 und 39 Euro wären wirtschaftlich notwendig. Im Übrigen ist Hauswirtschaft ein Bereich, für den Personal zu finden wäre und auf Seiten der Kunden ist der Bedarf laut Hartmann „riesig“. Etwa fünf entsprechende Anfragen pro Woche lauten allein bei der Sozialstation auf. Das liegt unter anderem daran, dass das Pflegegeld von 125 Euro, das es ab Pflegegrad eins gibt, dafür eingesetzt werden kann. Außerdem stehen ab Pflegegrad zwei noch 1000 Euro Landespflegegeld zur Verfügung.

Kein Luxus in den Augen von Hartmann, vielmehr häufig unbedingt notwendig, wenn man sich die Lebenssituation der Betroffenen ansehe, deren Angehörige immer häufiger nicht vor Ort wohnen. Das sieht Joachim Bauch vom BRK genauso: „Dabei könnte man gerade mit der Hilfe im Haushalt die Angehörigen entlasten.“ Auch beim Pflegedienst Sturm sind Hauswirtschaftsleistungen gefragt: Er betreut 300 Patienten pflegegrad und 113 (teilweise überschneidend) in der Hauswirtschaft.

■ *Wie ambulante Pflege aussieht und was sie für die Menschen bedeutet, lesen Sie auf Seite 19.*

**Der Bedarf an Hilfe im Haushalt ist „riesig“**



Sozialstation-Geschäftsführer Sebastian Hartmann (hier im Bild mit Pflegedienstleiterin Silke Biermann-Boje) organisiert die ambulante Versorgung von 300 Patienten im nördlichen Landkreis Aichach-Friedberg. Foto: Archiv

**HINTERGRUND**

Ambulante Dienste bekommen ihre Kosten von Krankenkassen erstattet insofern es um Gesundheitsleistungen wie Verbandswechsel oder Injektionen geht. Pflegerische Tätigkeiten wie Waschen, Rasieren oder Anziehen werden von den Pflegekassen bezahlt. Die Gebühren dafür werden auf Länderebene verhandelt. „Aber die tariflichen Lohnsteigerungen decken sich in den vergangenen zehn Jahren nicht mit der Entwicklung der Sätze“, sagt der Leiter der Sozialstation Aichach, Sebastian Hartmann. Bundesweit sind nur 20 Prozent aller Pflegedienste tarifgebunden.

Ein Pflegefachhelfer mit einjähriger Ausbildung verdient in der höchsten Tarifstufe bei 39 Wochenstunden 3623 Euro (Sonderzahlungen eingerechnet). Das ist ein Jahresbrutto von 54 000 Euro. Eine Pflegefachkraft bekommt in der höchsten Stufe 3909 Euro im Monat (Sonderzahlungen eingerechnet, Jahresbrutto 58 300 Euro).

Jede einzelne Leistung, die die Mitarbeiter beim Patienten erbringen, ist mit einem Zeitschlüssel

versehen. Die Mitarbeiterin hat ein Smartphone mit einer mobilen Datenerfassung dabei und sieht, wie viel Zeit sie für die vereinbarten Leistungen benötigt darf und trägt anschließend ein, wie lange sie tatsächlich gebraucht hat. „In aller Regel reicht die Zeit nicht“, sagt Sebastian Hartmann. Beispiel Wunderverband wechseln: Dafür gibt es 8,92 Euro, die Sozialstation hinterlegt deshalb einen Zeitschlüssel von acht Minuten. Der kann aber so gut wie nie eingehalten werden.

Um bessere Konditionen zu erzielen, überlegt die Caritas Aichach-Friedberg, in eigene Verhandlungen mit den Kassen einzutreten statt sich mit der Landesebene vertreten zu lassen. Das sei inzwischen nicht unüblich, so Hartmann. Joachim Bauch, Pflegedienstleiter des BRK, ist der Ansicht, dass vor allem die Anfahrt höher bezahlt werden müsste. Für eine viertelstündige Anfahrt erhalte das BRK 4,50 Euro. „Da kostet das Personal schon mehr, vom Auto und anderen Kosten gar nicht zu reden.“ (ent)